

Aus der Mottenkiste

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



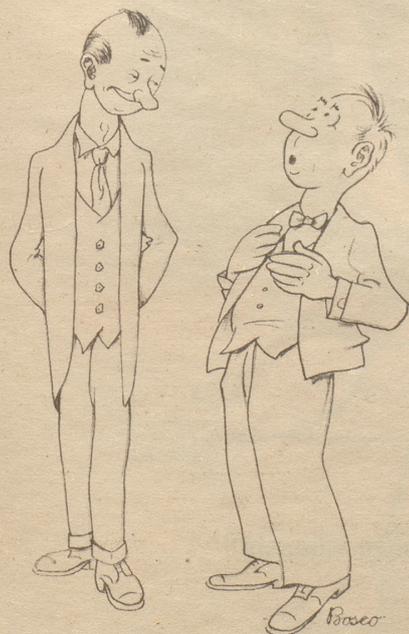
Die Gefälligkeit

Der Postreiter Jonny war seit kurzem motorisiert und versah nun seinen Dienst mit einer Beiwagenmaschine. Heute lag auf dem Sitz neben ihm auch ein Postsack, der zweiundzwanzigtausend Dollar Bargeld enthielt.

Als die schmale holprige Straße in einen Hohlweg einbog, sah Jonny plötzlich einen quer darüberliegenden Baumstamm vor sich. Er trat daher die Bremse, hielt knapp vor dem Hindernis und sprang sporenklirrend ab. Das Motorrad band er gewohnheitsgemäß an einem Ast fest, wie er es früher mit dem Pferd getan hatte.

«Hands up!» erklang eine raue Stimme.

Der Postreiter warf die Arme hoch, denn an der Grenze war es zweckmäßig, von solchen Einladungen augenblicklich Gebrauch zu machen. Aus dem raschelnden Gebüsch kam zuerst ein gutentwickelter Colt zum Vorschein,



Dr. Fuschli: «Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Bruscht.»

«Sii, das isch ganz vernümpftig — bi dere Woonigsnot.»

dem alsobald ein Galgengesicht unter dem Sombrero folgte.

«Umdrehen und hinlegen!» lautete die nächste Aufforderung. Jonny tat, wie ihm geheißen.

«Sorry, Partner», entschuldigte sich der Bandit, «aber mir ist gerade das Geld ausgegangen. Wo ist denn der Postsack?»

«Im Beiwagen», antwortete Jonny höflich. «Die Banknoten sind in dem, der zweimal plombiert ist.»

«Das ist anständig», sprach das Galgengesicht. «Ich freue mich immer, wenn ich einen feinen Vogel rupfe, der keine Geschichten macht. Auf fünf-Dollar soll es mir nicht ankommen.»

«Siebenteufelschwefelpestverdammte-hundesauerei...» knurrte der Postmann, während der Bandit das Geld übernahm.

«Hallo, Partner», rügte das Galgengesicht, «wißt Ihr nicht, daß Fluchen eine Sünde ist?»

«Schon, schon», entgegnete Jonny und hob ein wenig die Nase vom Boden. «Aber kein Mensch wird mir den Ueberfall glauben.»

«Bestätigung kann ich Euch leider keine ausstellen», meinte der andere, «aber ich will sowieso die Reifen von dem Fahrzeug da zerschießen. Es sieht dann auch glaubhafter aus.»

«Bum-bum-bum» machte es.

«Danke», rief Jonny. «Darf ich Euch um eine weitere Gefälligkeit bitten, Sir? Schießt mir ein paar Löcher durch den Hut und die Kleider. Nur wegen meiner Frau, die ist nämlich noch mißtrauischer als der Sheriff.»

«Wenn es sonst nichts ist», sprach der Bandit wohlwollend. «Haltet einmal den Hut hoch, Partner!»

Der Postmann tat es in seiner unbequemen Stellung. «Bum-bum-bum» dröhnten die Schüsse und verwandelten die Kopfbedeckung in ein Sieb.

«Bravo!» schrie Jonny. «Das ist Maßarbeit. Einmal geht's noch.»

«Peck...» klang es kläglich.

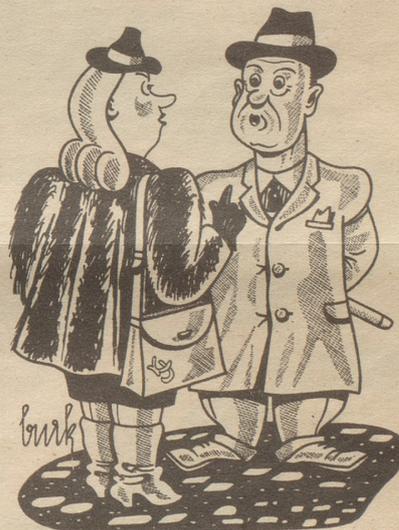
«Verdammt!» rief der Strolch. «Jetzt ist die Pistole ausgeschossen.»

«Auf das warte ich schon lange», brüllte der Postmann, sprang auf und riß sein Schießisen aus der Tasche: «Hands

up!» Während er den Gegner mit dem Revolver in Schach hielt, holte er den Lasso von der Lenkstange seines Motorrades, warf dem Mann die Schlinge um den Hals und fesselte ihm mit ein paar geschickten Handbewegungen die Arme an den Leib.

«Das kommt davon», stöhnte dabei der Bandit, «wenn man so gefällig ist.»

Ralph Urban.



«Ich weiß nicht, wie Müllers finanziell stehen, aber ich weiß, daß ihr Hund mit dem Schwanz wedelt, wenn er den Betriebsbeamten sieht, und das genügt mir!»

Aus der Mottenkiste

Nach der Trauung erscheint das Brautpaar vor der Kirche, und eine Zuschauerin ruft entzückt: «Schau, wie er ihr galant den Arm anbietet!», worauf ein Bekannter des Bräutigams bemerkt: «Das ist aber auch alles, was er ihr bieten kann!»

